

„Food Literacy“¹

Ein neues horizontales Thema in der Erwachsenenbildung und Beratung

*Dr. Regina Wenk
Fachgebiet Ökologische Lebensmittelqualität und Ernährungskultur
Universität Kassel*

In Europa lässt sich ein zunehmender „kulinarischer Analphabetismus“ beobachten. Damit wächst der Bedarf an Bildungsangeboten, die eine bessere Bewältigung des Ernährungsalltages unterstützen. Vor diesem Hintergrund möchte das Projekt einen Beitrag zu einer Ernährungskultur leisten, die von Nachhaltigkeit, Selbstbestimmung und der Freude am Essen gekennzeichnet ist. Im Sinne des Leitbildes einer „Nachhaltigen Entwicklung“ ist der kompetente Umgang mit Ernährung ein zentraler Aspekt einer zukunftsfähigen Grundbildung. „Food Literacy“ wird als Teil dieser Basisqualifikation angesehen, die auch im „Memorandum über Lebenslanges Lernen“ der EU Kommission gefordert wird².

„Food Literacy“ lässt sich als die Fähigkeit definieren, den Ernährungsalltag selbstbestimmt, verantwortungsbewusst und genussvoll zu gestalten. Das Projekt fördert diese Fähigkeit, indem Ernährung als Querschnittsthema in die Erwachsenenbildung und Beratung eingeführt wird. Projektpartnerinnen³ aus neun europäischen Ländern arbeiten an der Umsetzung dieser Idee. Von einer Arbeitsgruppe wurden ein Handbuch verfasst und Schulungsmaterialien erarbeitet, die es Multiplikatorinnen, Trainerinnen und Beraterinnen ermöglichen, das Thema Ernährung in verschiedene Bildungsangebote – Sprachkurs, PC-Kurs, Bewerbungstraining etc. – zu integrieren. Nachdem die Materialien von verschiedenen Projektpartnerinnen getestet wurden, sind sie ab Oktober 2006 auf der Homepage des Projektes frei verfügbar:

www.food-literacy.org

„Food Literacy“ als horizontales Thema in der Erwachsenenbildung und Beratung trägt innerhalb unterschiedlicher Bildungsangebote dazu bei, dass Gruppenprozesse positiv verlaufen, da Essen gemeinschaftsbildend wirkt und die interkulturelle Verständigung fördert. Die emotionale Komponente des Themas kann zur Motivation und zu einem nachhaltigen Lernerfolg beitragen. Es aktiviert die Teilnehmerinnen, da

¹ Das Projekt „Food Literacy“ wird durch das SOCRATES-GRUNTVIG Programm der Europäischen Kommission gefördert.

² Kommission der Europäischen Gemeinschaft (2000) Memorandum über Lebenslanges Lernen. (Arbeits-dokument der Kommissionsstellen SEK (2000) 1832) Brüssel.

³ Im vorliegenden Text wird nur die weibliche Form verwendet. Es umfasst jedoch immer auch männliche Personen.

jede etwas zum Thema Essen erzählen und beitragen kann. „Food Literacy“ stellt die kulturellen, sozialen, emotionalen, persönlichen und praktischen Faktoren des Essverhaltens in den Mittelpunkt der Ernährungskommunikation. Es werden auch sozial benachteiligte oder bildungsferne Gruppen erreicht, die bisher besonders wenig von Angeboten der Ernährungsbildung profitieren konnten. „Food Literacy“ stellt zielgruppenspezifische und geschlechtersensible Methoden zur Verfügung, die vor allem dazu geeignet sind, Handlungsspielräume zu eröffnen und eine Orientierungshilfe geben. Die Zusammenhänge zwischen Ernährung, Gesellschaft, Wirtschaft und Individuum werden aufgezeigt: der Fokus liegt nicht nur auf Verhaltensänderung, sondern auch auf Verhältnisänderung.

Der „Besser-Esser-Pass“ als „Eintrittskarte“ für ein regional-biologisches Schulessen Praktische Erfahrungen aus einem Modellversuch in Nordhessen

*Klaus Adamaschek
Umweltbildungszentrum Licherode, Hess. Amt für Lehrerbildung*

Kann man die heutigen Kinder überhaupt noch für ein regional-biologisches Mittagessen gewinnen? Sind die Vorbehalte der McDonalds-Generation gegenüber fadem und freudlosem „Öko-Fraß“ nicht unüberwindbar groß? Diesen Fragen ist das Umweltbildungszentrum Licherode als Partner der Universität Kassel im Rahmen des nordhessischen Modellprojekts „Regional-biologische Schulverpflegung“ nachgegangen.

Im Ökologischen Schullandheim im nordhessischen Dörfchen Alheim-Licherode wurden in den letzten zehn Jahren 30.000 Schulkinder regional-biologisch verpflegt. Aufbauend auf den meist positiven Erfahrungen hat ein Licheröder Projektteam nun in Kooperation mit dem hessischen Amt für Lehrerbildung (AfL) die Aufgabe übernommen, Modellschulen bei der Umstellung auf regional-biologische Verpflegung zu begleiten. Als Kernstück sollte eine kompakte Projektwoche für Kinder im Alter von 8 bis 12 Jahren entwickelt werden, die sich am Leitbild einer Bildung für nachhaltige Entwicklung orientiert.

Entstanden ist nach einjähriger Entwicklungsarbeit die so genannte „**Besser-Esser-Woche**“, bei der es um gesunde Ernährung, regionale Landwirtschaft und biologischen Landbau geht. Das aber nicht langweilig und trocken, sondern aktiv und